

EIN SCHWALBENSCHWANZ FLOG DURCH DEN GARTEN

Charlotte Schmitz

Im vergangenen Jahr passierte es zum ersten Mal: Ein Schwalbenschwanz flog durch den Garten. Dieser wunderschöne Schmetterling, der schon zu meiner Kindheit recht selten zu sehen war. Und vor ein paar Tagen wieder – ein Schwalbenschwanz! Was für eine Freude. Durch Zufall habe ich dann die Raupen entdeckt. Seit einigen Jahren habe ich Weinraute und Fenchel in meinem Garten. Die Weinraute sät sich gerne aus, so dass ich immer wieder kleine Pflänzchen im Blumentopf "behütet" groß werden lasse. Und genau dort, an der Kinderstube der Weinrautepflänzchen, hat der Schwalbenschwanz seine Eier abgelegt.

Fünf Raupen sind es, die sich nun an der Weinraute satt fressen. Ich habe gelesen, dass der Schwalbenschwanz Doldenblütler wie Fenchel, Wilde Möhre oder Bärenklau zur Eiablage bevorzugt. Oder eben auch die Weinraute. Ich hoffe, dass die Raupen es bis zum Schmetterling (im nächsten Jahr?) schaffen und meinen Garten mit ihrem farbenfrohen Aussehen bereichern. Ich werde auf jeden Fall alles tun, um ihm seinen Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen.

BREITBLÄTTRIGE STENDELWURZ, EIN ORCHIDEE DIE HÄUFIG ÜBERSEHEN WIRD

Jürgen Jaeger

Heute möchte ich Ihnen, die in unserer Heimat am häufigsten vorkom-

mende Orchideenart, die Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*), vorstellen. Sie ist recht unauffällig und wird von den meisten Menschen, wenn überhaupt, nicht als Orchidee, sondern eher als Unkraut wahrgenommen. Man findet sie an Wegrändern, in Waldlichtungen, auf Friedhöfen und manchmal auch an halbschattigen Stellen im eigenen Garten. Die Pflanze stellt keine besonderen Ansprüche an den Boden, sie mag allerdings keinen Dünger. Abhängig vom Standort, variiert die Höhe der Pflanzen zwischen wenigen Zentimetern, bei viel Licht und Trockenheit, und bis zu einem Meter, an schattigen feuchten Orten. Die Pflanze hat meistens nur eine Rispe, kann aber auch mehrere haben, die aus einer Wurzel wachsen.

Wachstum:

Ende April beginnt die Entwicklung der Pflanze in mehreren Etappen. Zuerst erfolgt der Austrieb eines Sprösslings, der in etwa Bleistiftstärke hat. Nach ca. einem Monat entwickeln sich die Blätter. In der dritten Wachstumsetappe wird die Rispe gebildet. Sie hat zunächst Ähnlichkeit mit einer Getreideähre. Danach richtet sie sich langsam auf und bildet die Knospen. Nach vollständiger Aufrichtung der Rispe beginnt die Blüte. Die Blütezeit beginnt im Juli und endet im August.

Für den aufmerksamen Beobachter sieht es so aus, als würde die Orchidee zwischen den einzelnen Etappen jeweils eine längere Pause einlegen. In Wirklichkeit arbeitet sie auf Hochtouren und füllt ihren Nährstoffspeicher immer wieder auf.

Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) mit Raupe

Foto Raupe: Charlotte Schmitz



Das geschieht durch die Photosynthese. Aus Licht, Wasser und Kohlendioxyd (CO₂) wird Sauerstoff und Glucose gebildet. Der Sauerstoff ist für uns alle, der Zucker für die Pflanze.

Befruchtung:

Die Befruchtung der Blüten erfolgt durch Bienen, Wespen und Fliegenkäfer, in diesem Fall einer kleinen Wespe. Auf dem Bild auf Seite 3 kann man erkennen, dass die Wespe eine gelbe klebrige Masse am Kopf trägt, das Pollenpaket. Angelockt durch den Nektar hat sie dieses beim Verlassen einer Blüte mitgenommen. Beim Besuch der nächsten Blüte wird sie dieses in die Narbenhöhle tragen und auf die Narbe drücken. Somit erfolgt die Befruchtung einer jeden Blüte.

Nach Verblühen einer solchen erfolgt die Bildung der Fruchtknoten. Für die Bildung der Samen innerhalb der Frucht werden nochmals einige Wochen benötigt.

Vermehrung und Erhaltung:

Sobald die Samen reif sind, platzen die Früchte in Längsrichtung auf. Nun können die Samen vom Wind verbreitet werden. Es sind Abertausende pro Pflanze, die sehr leicht sind und einen großen Verbreitungsraum von vielen Kilometern haben. Zwischen Ende August und Anfang Oktober ist, abhängig von Wachstumsstart und Standort, die Aussamung beendet. Danach verrottet der oberirdische Rest der Pflanze. Dieser Kreislauf wiederholt sich Jahr für Jahr. Aus dem eigenen Wurzelsystem werden neue Triebe gebildet. So überlebt eine Pflanze einige Jahre.

Neubeginn:

Am Anfang steht erst einmal ein Sa-



Die einzelne Stadien eines Breitblättrige Stendelwurz

Fotos: Jürgen Jäger

menkorn, das keimen und eine Wurzel bilden muss, bevor der erste Austrieb erfolgen kann. Dieser Vorgang ist ein komplizierter Prozess. Weil die Samen sehr klein und leicht sind und keinen Nährstoffspeicher haben, sind sie auf die Hilfe der Bodenpilze (Mykorrhiza) angewiesen. Diese docken an das Korn an und versorgen es mit Nährstoffen, ähnlich wie bei unseren Pilzen. Jetzt kann die neue Pflanze sich langsam entwickeln.

Schlusswort:

Diese Orchidee ist derzeit noch nicht gefährdet, jedoch führen regelmäßige Mähaktionen an den Wegrändern

und die Unkenntnis einiger Gärtner zur Verringerung der Vorkommen.

Mit diesem Beitrag möchte ich dazu aufrufen, den heimischen Orchideen mehr Aufmerksamkeit zu widmen und somit für deren Überleben zu sorgen. Wenn nur einige Pflanzen in unseren privaten Gärten und auf den Grabfeldern weiter wachsen dürfen, dient das schon der Arterhaltung. Wichtig ist, dass die Pflanzen nicht umgepflanzt werden können. Das würde zur Unterbrechung der Wurzel mit den unterirdischen Bodenpilzen führen und das Ende des Pflanzenlebens bedeuten.



ATOMSTROM... EIN BRIEFWECHSEL

Ulrich Hallier

Bei meiner Kiebitz-Sonntagslektüre 2/09 fiel mir auf, dass die Geschichte mit dem Atomstrom sich nicht nur in eine Überschrift packen lässt. Ich hatte bei und nach meinem Wechsel zu EWS-Schönau so meine Bedenken hinsichtlich Strom-Umetkettierung und habe deswegen mit EWS korrespondiert. Fazit: Man darf wohl nicht sagen, man beziehe keinen Atomstrom, denn das geht leider nicht. Aber man kann durch seinen Strombezug gezielt die Erzeuger oder Stromhändler unterstützen, die ihren Profit dafür einsetzen, dass die alternative Stromerzeugung gefördert wird, d.h. dass die Ökostrom-Erzeugung zunimmt.

Die Frage an EWS

Ich habe im vorletzten Jahr den Wechsel zu EWS als Stromlieferant vollzogen, weil ich durch die Lieferantenwahl etwas für Ökologie und Nachhaltigkeit tun möchte. Ich mache, da ich einen guten Eindruck von EWS und ihrem Hintergrund habe, gerne Reklame für diesen Wechsel.

Eine Wespe bei der Befruchtung einer Breitblättrige Stendelwurz Foto: Jürgen Jäger



Ihre Kundeninformation im Dez. 08 war dafür eine gute Grundlage, besten Dank!

Eine Frage, auf die ich im Gespräch immer wieder stoße, hätte ich jedoch gerne etwas genauer beantwortet:

Es ist ja bekannt, dass Atomstrom gerne durch Tausch-Aktionen mit ökologischen Erzeugern (z.B. Wasserkraft in Norwegen) sozusagen auf dem Papier in ökologischen Strom umgewandelt wird, dass dadurch aber natürlich kein Kilowatt alternativ erzeugten Stroms zusätzlich durch die Leitung fließt. Diese Frage wird auch auf Ihrer Website nicht eindeutig beantwortet. So kann ich bisher nur damit argumentieren, dass der wirtschaftliche Ertrag der EWS in die Förderung neuer umweltfreundlicher Anlagen fließt. Ich hätte gerne etwas präzisere Auskunft, mit welchen Argumenten ich kritische potentielle Bezugs-Wechsler über die Strom-Herkunft von EWS überzeugen könnte.

Die Antwort

Die Mär, dass Norwegen billigen Atomstrom einführt, geistert immer mal wieder herum. Dabei ist Norwegen ein Nettoexporteur, d.h. es kann aufgrund einer größeren Produktionskapazität als dem inländischen Verbrauch in der Regel mehr exportieren als importieren.

In Österreich hingegen, wo viele Ökostromhändler ihren Strom kaufen, ist die Strombilanz gerade umgedreht: Österreich erzeugt schon seit Jahren nicht mehr als die Österreicher selbst verbrauchen und importiert seit Jahren genauso viel oder mehr Strom als exportiert wird. In der Schweiz hingegen sind fast alle Wasserkraftwerkbetreiber mit der

Atomwirtschaft verflochten, das ist für uns ein Ausschlusskriterium.

Wir haben uns bei unserm Stromeinkauf für Norwegen entschieden, weil wir hier Kraftwerke finden, deren Betreiber nicht mit der Atomindustrie verflochten sind. Außerdem hat Norwegen noch ein sehr großes Ausbaupotential an Erneuerbaren Energien (Wind und Wasser) und erzeugt 99 % seines Stroms aus Erneuerbaren Energien, mehr als jedes andere Land in Europa.



Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) auf Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*)

Die mit uns vertraglich verbundenen Betreiber der Wasserkraftanlagen in Norwegen investieren außerdem nachweislich im Jahr 2008, spätestens jedoch innerhalb von drei Jahren, in größerem Umfang erneut in den Ausbau regenerativer Stromerzeugung. Über unser SonnenCent Förderprogramm unterstützen wir den Ausbau regenerativer Stromerzeugung in Deutschland. Über die Qualität eines Ökostromangebotes entscheidet in erster Linie, wie viel Strom aus neuen Anlagen dadurch entsteht.



Nachgehakt

Haben Sie besten Dank für Ihre Antwort auf meine Anfrage. Diese hatte jedoch eine etwas andere Fragestellung: Immer wieder wird den Anbietern ökologischen, d.h. alternativ erzeugten Stroms unterstellt, sie tauschten "auf dem Papier(!)" mit Erzeugern dieses alternativ erzeugten Stroms deren Strom gegen Atomstrom, gleichsam nur per Umbuchung. Den Norwegern sei es egal, so wird weiter argumentiert, ob der von ihnen angebotene Strom dadurch - auch wieder "auf dem Papier" - zu einem "Gemisch" beider „Stromarten“ werde; die Anbieter ökologisch erzeugten Stroms gewinnen dadurch jedoch den Vorteil, ausschließlich ökologisch gewonnenen Strom anbieten zu können, obgleich es sich ja im Grunde nur um eine Umetikettierung handle - der im Strom-Verbundnetz gelieferte Strom, der ja zwangsläufig ein "Gemisch" von Strom beider Erzeugungsarten darstellt, enthielte dadurch jedoch kein Kilowatt mehr ökologisch erzeugte Elektrizität.

Wie lässt sich gegen diese Unterstellung argumentieren?

Klarstellung von EWS

Im Grunde stimmt es natürlich – und da ist es ganz egal, ob man seinen Öko-Strom aus Norwegen, Österreich oder Deutschland bekommt -, dass solange durch den Ökostromverkauf keine Neuanlagen entstehen, es zunächst immer nur eine Umverteilung ist. Denn der Ökostrom wurde ja vorher auch schon verkauft, nur eben nicht explizit an Ökostromkunden, sondern im Mix an alle Kunden. Nun wird der Ökostrom separiert an Ökostromkunden verkauft und die anderen Kunden erhalten dementsprechend

mehr – wie man so schön sagt – Egalstrom. Das ist mehr oder weniger immer so, und der Effekt ist auch derselbe, auch wenn man den Strom nicht direkt tauscht, wie in Ihrem Beispiel. Daher gab es ja auch im Jahr 2008 von den Umweltverbänden usw. viele Proteste gegen Stadtwerke z.B., die auf einmal ihre ganzen Tarifikunden auf Ökostrom umgestellt haben, aber nichts weiter gemacht haben, als billig Ökostrom aus alten Anlagen zu kaufen und nicht für den Neubau zu sorgen.

Die Qualität eines Ökostromangebotes hängt daher erstens davon ab, wie viel Neuanlagen durch das Ökostromangebot entstehen, siehe hierzu unser letztes Mail. Zweitens ist unserer Meinung nach wichtig, dass die Anlagenbetreiber nicht mit der Atomwirtschaft verflochten sind, ein Kriterium, das aber von den gängigen Labels nicht gefordert wird (weil es dann zu wenig Lieferanten gäbe, die das Label gebrauchen könnten). Uns ist neben dem Neuanlagenbau diese politische Aussage sehr wichtig, denn man kann durch den Stromwechsel seinem bisherigen Versorger auch sagen, dass man mit seiner Unternehmenspolitik nicht einverstanden ist.

Anmerkung

Frank Wolfermann

Als ich vor ein paar Jahren mit dem 100. Kiebitz die Kiebitz-Produktion einstellte, gab es wohl kaum ein Thema, das noch nicht im Kiebitz behandelt wurde. Dies war auch ein (wesentlicher) Grund für die Einstellung und jetzt ein weiterer Grund, in den alten Kiebitzen zu blättern. Und was beschäftigt uns derzeit ganz stark? Richtig, die Energie! Und deshalb habe ich den Artikel von Ulrich

Hallier (leider im vergangenen Jahr gestorben) aus dem Jahr 2009 ausgesucht.

Übrigens: falls Sie mit EWS nichts anfangen können, empfehle ich Ihnen die Home-page: <https://www.ews-schoenau.de>. Auch Sie können dort Kunde werden!

Von oben nach unten: Wegerichbär (*Parasemia plantaginis*), Lilagold-Feuerfalter (*Lycaena hippothoe*) und Totenkopfschwebfliege (*Myathropa florea*)



IST BALD SOMMER...?

Sigrid van de Sande

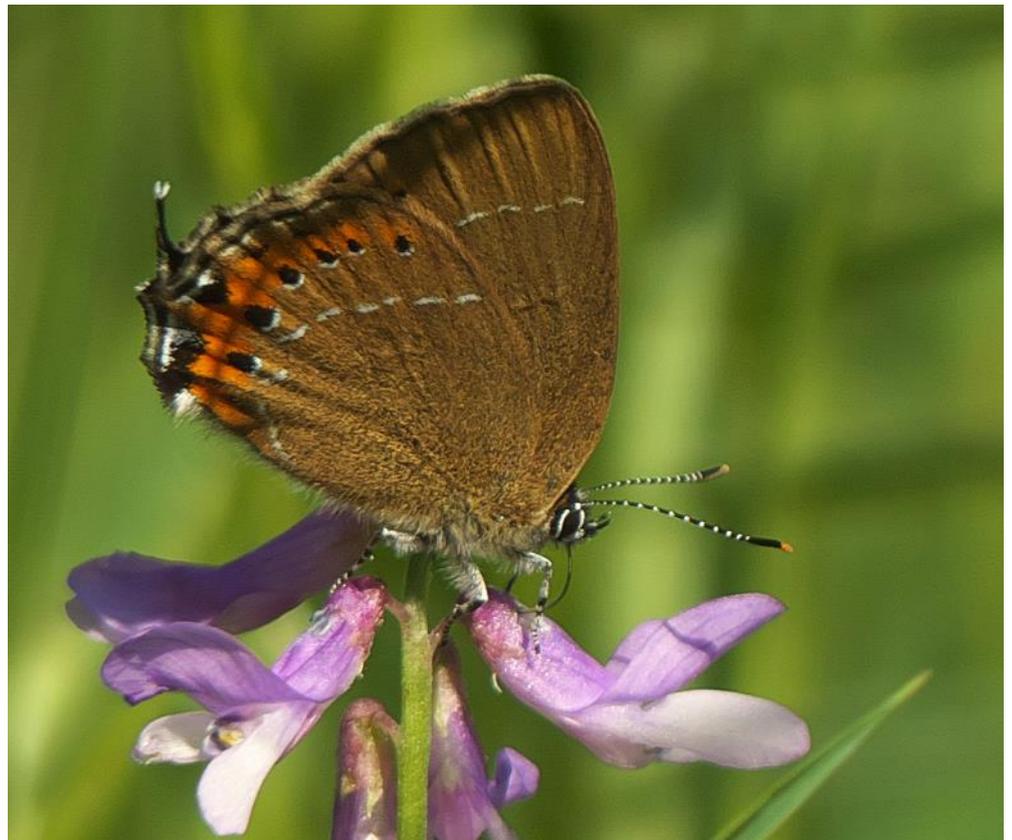
Wir bekamen einen Tipp: Fahrt doch einmal in die etwas abgelegenen Täler der Eifel, zum Beispiel das Le-werter Bachtal. Wir hatten Glück, es war Juni, die Sonne schien. So ganz nah ist die Eifel nun nicht gerade. Also mieteten wir uns ein und starteten anderntags in das Gebiet.

Endlich lag das Tal vor uns. Stille.

Die Wiesen waren ungemäht, auffallend viele Schlangenknocheriche, Wiesenmargeriten, Vogelwicken, am Wegrand auch Wiesenbocksbart. Auf einem Blatt zeigte sich ein Wegerichbär in seiner Schönheit. Am Himmel kreiste ein Schwarzstorch.

Mit steigendem Sonnenstand zeigten sich nun Schmetterlinge. Randring-Perlmutterfalter (*Boloria eunomia*), Perlgrasfalter, Rotkleebläuling (*Cyaniris semiargus*), schließlich sogar der Lilagold-Feuerfalter. Außer ihnen konnten wir noch interessante Pflanzen, Schwebfliegen und Wildbienen beobachten.

Am Tag drauf fanden wir in einem Nachbartal den wunderschönen Pflaumen-Zipfelfalter (*Satyrrium pruni*). Profis finden natürlich noch mehr Arten, aber für uns war der

Pflaumen-Zipfelfalter (*Satyrrium pruni*)

Aufenthalt eine große Freude!

Übrigens: Glauben Sie nicht, wir dass wir die Falter alle gleich erkennen konnten! Es genügt ein passables Handy-Foto, die Installation der App „ObsIdentify“ und (mit wenig Übung) erscheint der Artname von Tier oder Pflanze im Display. Nicht nur diesen Nutzen hat die Meldung: Sie wird zentral registriert in einer weltweiten Datenbank. Alle gemeldeten Beobachtungen von Haan finden Sie [hier](#).

Eierberg bei Alendorf

Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*)

Titelbild: **Großes Ochsenauge - (*Maniola jurtina*)**. Fotos wenn nicht anders vermeldet: Sigrid und Joop van de Sande

Der **Kiebitz Kompakt** ist das etwa 4 mal im Jahr erscheinende, kostenlose Informationsblatt der Arbeitsgemeinschaft Natur+Umwelt Haan e.V. (AGNU). Hierin finden Sie Informationen über die Aktivitäten der AGNU in und für die Natur, sowie Interessantes, Überraschendes, Erstaunliches und Schönes aus der Natur. Auch Ihre Naturerlebnisse, z.B. auf dem Balkon, im Garten, in Haan, im Kreis Mettmann ... werden wir gern aufnehmen. Schreiben Sie uns!

Sie können ihn **kostenlos abonnieren**, indem Sie uns eine E-Mail schicken mit Betreff: „E-Mail-Abo Kiebitz Kompakt“ und in dem Text Ihren Namen. Dann erhalten Sie in Zukunft automatisch per E-Mail die neue Ausgabe.

Die Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der AGNU Haan e.V. wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist mit Angabe der Herkunft ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Herausgeber:

AG Natur+Umwelt Haan e.V.
Am Bandenfeld 50, 42781 Haan
Email: kiebitz.redaktion@AGNU-Haan.de
Internet: www.AGNU-Haan.de
Redaktion: Joop van de Sande





Pflege-Aktion an der Hecke.

PFLEGE DER NEUEN HECKE

Joop van de Sande

Im Frühling haben wir in einer größeren Aktion mit einer Klasse des Gymnasiums und Mitarbeitern der Stadtparkasse eine Hecke gepflanzt. 375 Setzlinge 12 unterschiedlicher Arten Sträucher werden langfristig die Wildwiese an der Niederbergischen Allee in Gruiten bereichern.

Nach der Wiesenmähd stand Ende Juli auch der erste Pflegeeinsatz für die Hecke an. Trotz Ferienzeit kam eine schlagkräftige Truppe zusammen, um rund um die jungen Sträucher die Kräuter und Gräser zurückzuschneiden. Das Wetter hielt sich gut, so dass die Arbeit schnell erledigt war und alle eine gemütliche Kuchenzeit genießen konnten.

Die nach der Pflanzung zurückgeschnittenen Sträucher hatten sich schon viele neue Seitentriebe zugelegt. Die Hecke wird sich so zu einem dichten Geflecht entwickeln und damit Vögeln, Hasen und zahlreichen Insekten Schutz, Nahrung und Brutplätze bieten können. Nochmals vielen Dank an alle Beteiligten!

Kleine Düssel



TERMINE

03. Dezember 2022 (Samstag): 09:15 Uhr bis ca. 13:30 Uhr. Grube 7 – Streuobstwiese-Pflegearbeiten.

Treffpunkt: Parkplatz/Schranke zur Grube 7, „Am Steinbruch“, Gruiten-Dorf. Infos: M. Rotzal (0175) 1419 665.

Achtung: Bei Pflegeeinsätzen bitte Gummistiefel / festes Schuhwerk und Handschuhe mitbringen. Das nötige Werkzeug stellt die AGNU. Die Arbeitseinsätze sind in der Regel ehrenamtlich. Die Broschüre „[Sicherheit im Ehrenamt](#)“ zeigt, wie die ehrenamtlichen Mitarbeiter dabei abgesichert sind.

Monatstreffen

Die AGNU trifft sich jeden 4. Montag im Monat um 19:00 Uhr (außer in den Ferien), Kaiserstraße 40, im Haus der Kirche. Die Treffen sind öffentlich. Gäste willkommen!

Spendenkonto der AGNU bei der Stadtparkasse Haan:

IBAN DE37 3035 1220 0000 2210 85

BIC WELADED1HAA

Wer macht was?

Vorstand

Sven M. Kübler, (02129) 958 100
Email: S.Kuebler @ AGNU-Haan.de

Hans-Joachim Friebe, (02104) 612 09

Markus Rotzal, (0202) 7055 6690
oder 0175-1419 665
Email: M.Rotzal @ AGNU-Haan.de

Kasse

Birgitta Kluge
Email: B.Kluge @ AGNU-Haan.de

Stadtbeauftragter NABU und AGNUjugend

Markus Rotzal, (0202) 7055 6690
oder 0175-1419 665
Email: M.Rotzal @ AGNU-Haan.de

Ortsgruppe BUND und RBN

Sven M. Kübler, (02129) 958 100
Email: S.Kuebler @ AGNU-Haan.de

Biotopschutz

Armin Dahl, (02129) 342 290
Email: A.Dahl @ AGNU-Haan.de

Kiebitz-Redaktion

Joop van de Sande
Email: Kiebitz.Redaktion @ AGNU-Haan.de

Fotogruppe

Everhardus Schakel
Email: E.Schakel @ AGNU-Haan.de

Naturschutzwacht Gruiten

Hans-Joachim Friebe, (02104) 612 09

